



AUS DEM INHALT

FILM

Wenn der Vater mit der Tochter



Emma Schweiger spielt die pfiffig-liebenswerte Magdalena.

Til Schweiger kommt mit einem neuen familientauglichen Film ins Kino: An der Seite seiner achtjährigen Tochter Emma spielt er einen überraschten und überforderten Papa, der bislang von seiner Vaterschaft nichts ahnte und fortan eine wundersame Wandlung durchlebt.

(Seite II)

KINDER

Kinder übernehmen ganzen Ferienort



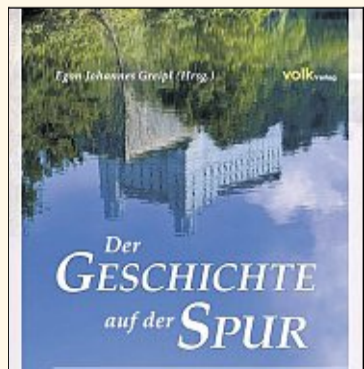
Im Allgäu machen viele Familien Urlaub. Bild: dpa

Das ist neu: Erstmals gibt es heuer in Bayern eine „Kinderland-Hauptstadt“. Am 3. Juli haben in dem Allgäuer Ferienort Bad Hindelang nur die Jüngsten das Sagen.

(Seite III)

BUCH AKTUELL

50 bayerische Denkmäler



Bayerns einzigartige Denkmäler in einem Band. Bild: hzf

Stolze 170 000 Denkmäler gibt es in Bayern, davon 45 000 Bodendenkmäler. Diese große Zahl an Zeugnissen der bayerischen Geschichte machen den Freistaat zum Kulturland ersten Ranges. Ein neues Buch stellt 50 von ihnen vor und lädt zum Entdecken ein.

(Seite VII)

... UND AUSSERDEM

Veranstaltungskalender IV + V  
Fernsehen VI  
Wetter und Rätsel VIII

Kommunen gehen in die „Leerstands-Offensive“: „Zeitung vor Ort“ im Schönseer Land

Schönsee. (cf) Fulminanter Auftakt für unsere neue Serie „Häuser und ihre Geschichte(n)“: Im Schönseer Land wollen elf Kommunen mit ei-

nem interkommunalen Pilotprojekt gemeinsam Ideen und Initiativen entwickeln, um den bedrohlichen Leerständen in den Ortskernen zu

begegnen. Dazu lud unsere Zeitung in Schönsee die Beteiligten und die Bürger an einen Tisch. Das Interesse war überwältigend, das Thema be-

schäftigt die Menschen. Wir werden diese enorme regionale Herausforderung redaktionell begleiten und unterstützen. Bild: Gerhard Götz

# Die Ortskerne sind die Visitenkarten

„Lieber Abbruch von Leerständen als Ruinen“ – Interview mit Demografie-Fachmann Prof. Koppers

Unsere Zeitung startet heute – nach der „Schönen Heimat“ – eine neue Serie: „Häuser und ihre Geschichte(n)“. Zum einen recherchieren wir die baulichen und historischen Aspekte interessanter Gebäude, zum anderen faszinieren die Lebenswege und Schicksale der Bewohner. Und natürlich wollen wir Beispiele aufgreifen, wie sich mit Tatkraft und Mut dem Verfall preisgegebene Bauten sanieren lassen – und damit einen wichtigen Beitrag für die Vitalisierung der Ortszentren leisten. Denn die Immobilien-Leerstände in der Region als Vorbote des demografischen Wandels stellen eine Herausforderung dar: für die Eigentümer ebenso wie für die Kommunen.

Zum Auftakt der Serie sprachen wir mit dem Demografie-Experten für den ländlichen Raum schlechthin, Professor Dr. Lothar Koppers. Der Wissenschaftler (44) siedelte jüngst in Waldsassen das Institut für angewandte Geoinformatik und Raumanalysen (Agira) an. Das Interview führte Clemens Fütterer.

Die Zentren unserer Städte und Gemeinden entvölkern...

Koppers: Sie sind die Visitenkarten der Kommunen. Seit Jahrzehnten wandern Einkaufen und Wohnen an die Peripherie. Durch die Discounter im Außenbereich verlieren die Zentren den Vorteil der Nahversorgung. Dies betrifft nicht nur kleinere Gemeinden, sondern auch größere Städte wie Weiden und Amberg.

Gibt es ein Patentrezept, um diesen Trend zu stoppen?

Koppers: Weniger Einkaufsmöglichkeiten bedeuten geringere Wohnqualität. Es ist schwierig, diese Abwärtsspirale zu durchbrechen. Leerstehende Gebäude mit Museen zu füllen, bringt keine substantielle Verbesserung. Problematisch sehe ich die Baugebiete der 60er und 70er Jahre.

Die betagten Bewohner schaffen es allein nicht mehr, die Immobilien zu unterhalten. Oft wohnen Kinder und Enkel weit entfernt, das Haus hängt den Senioren wie ein Klotz am Bein. Ich sehe eine Chance für die Ortszentren, die älteren Menschen zurückzuholen; sie sind dann näher an den logistischen Prozessen, etwa der Anlehnung an ein Pflegeheim. Denn in den Außenbereichen sind die Wege weit, alles braucht mehr Aufwand.

Zurück zu den Leerständen, die in den Ortszentren bereits dramatisch zunehmen.

Koppers: Das ist erst der Anfang. In 15 oder 20 Jahren wird niemand mehr da sein, der die leerstehenden Häuser kauft. Der Landkreis Tirschenreuth verlor in den letzten zwei Jahrzehnten 5000 Einwohner. In den nächsten 20 Jahren werden es 10000 Einwohner weniger sein. Der Schwung des demografischen Wandels wird sich verdoppeln – und gleichzeitig die Vermittelbarkeit von Immobilien weiter sinken.

Kommt es zum Rückbau von Baugebieten auf der grünen Wiese?

Koppers: Daran werden wir nicht umhin kommen. Die Wohn-Ruinen werden zunehmen. Diese Entwicklung ist heute schon in den neuen Ländern zu beobachten. Wer sich der Illusion hingibt, eine Immobilie diene der Sicherung des Alters, hat auf Sand gebaut.

Die Stadt Wunsiedel verpflichtete einen Demografie-Manager. Ist dies der richtige Weg?

Koppers: Ja, weil Demografie ein Querschnittsthema ist, das alle Lebensbereiche betrifft, von der Abfallwirtschaft bis zum Kindergarten. Die Einnahmen der Kommunen werden sinken, ihre Aufgaben wachsen.

Im Landkreis Schwandorf schlossen sich elf Kommunen zum inter-



Seit Jahrzehnten wandern das Einkaufen und das Wohnen an die Peripherie. Durch die Discounter im Außenbereich verlieren die Zentren den Vorteil der Nahversorgung.

Professor Dr. Lothar Koppers

kommunalen Pilotprojekt „Leerstands-offensive“ zusammen.

Koppers: Ein wichtiger Schritt, denn die Kommunen müssen gemeinsam handeln und gemeinsam manche Kröte schlucken. So ist ein Bürgermeister ohne eigenes Baugebiet immer noch nicht wählbar. Wir brauchen in unseren Kommunen qualitatives statt quantitatives Wachstum – und einen Paradigmen-Wechsel. Es wird Konzentrationen geben. Der ländliche Raum speiste schon immer die Städte.

Wo liegen die Chancen des demografischen Wandels?

Koppers: Im Bewegen und Machen. Es werden nur die Kommunen und Unternehmen überleben, die sich anpassen. Das Problem ist leider bei vielen Menschen noch nicht angekommen, dabei ist der Trend unumkehrbar. Bis zum Jahr 2025 bleibt uns

KOMMENTAR

## Wer nichts unternimmt, ist Verlierer des Wandels

VON CLEMENS FÜTTERER

Der „Anpassungsdruck“ der Gemeinden und Städte steigt: Immer mehr dünne die Ortskerne aus. Graue Tristesse anstelle von buntem Leben. In der ersten Reihe vieler Marktplätze sind die Häuser unbewohnt, traurig

stimmt das Bild der Seitengassen. In nicht wenigen Anwesen leben nur noch alleinstehende Senioren. Die Zeit arbeitet gegen die Ortszentren auf dem Land. Wenn heute nicht entschieden und gehandelt wird, sieht's in

zehn und 20 Jahren wahrlich düster aus. Unsere neue Serie soll Mut machen, die unausweichlichen Veränderungen aktiv und kreativ anzugehen. Wer nichts unternimmt, ist der sichere Verlierer des Wandels.



Eine steigende Zahl leerstehender Häuser (wie hier in Bärnau) zwingt zum Handeln. Bild: Grüner